



Merseburger Kreis-Blatt.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Jurk.

3. Quartal.

Sonnabend den 25. Juli.

Stück 8.

Bekanntmachungen.

Nachdem in den letzten Jahren der Mangel an disponiblen Schulamts-Candidaten in dem Bezirke der Königl. Regierung zu Merseburg immer fühlbarer geworden ist, und dem Bedürfnisse durch die in bestimmte Grenzen gewiesene Wirksamkeit der beiden Königl. evangelischen Seminarien zu Weisensfels und Cisleben nicht hat abgeholfen werden können, ist die Errichtung noch eines Königl. Seminars für den genannten Bezirk nöthig geworden. Es ist zu diesem Zwecke mit Allerhöchster Bewilligung Sr. Majestät des Königs. Seitens der betreffenden Königl. Ministerien das Königl. Schloß zu Elsterwerda mit den dazu gehörigen Grundstücken bestimmt und der unterzeichneten Behörde zur Einrichtung des neuen Seminars überwiesen worden.

Der Einrichtungsbau des Schlosses für die Zwecke des Seminars ist bereits soweit vorgeschritten, daß dessen vollständige Beendigung bis zu Michaelis sich mit Sicherheit voraussehen läßt und mithin die Eröffnung des Seminars im Laufe des Monats October d. Js. an einem noch näher zu bestimmenden Tage wird erfolgen können.

Dasselbe wird zur Aufnahme von 60 Zöglingen eingerichtet, welche, wie in den übrigen Seminarien, für ihre Ausbildung einen dreijährigen Lehr-Cursus durchzumachen haben und mithin in drei Klassen von durchschnittlich je 20 Seminaristen unterrichtet werden.

Mit wie viel Klassen das Seminar seine Wirksamkeit bei der Eröffnung beginnen kann, muß von der Zahl der zu erwartenden Anmeldungen und von dem Umstande abhängig bleiben, ob unter den angemeldeten Zöglingen nach dem Ausfall der abzuhaltenden Receptionsprüfung sich eine genügende Zahl solcher findet, welche sofort in die zweite oder erste Klasse der Anstalt eintreten können.

Diejenigen jungen Leute, welche in das Königl. Seminar zu Elsterwerda aufgenommen zu werden wünschen, haben bis spätestens zum 15. August c. ihre Meldungen unter Beifügung folgender Schriftstücke bei dem unterzeichneten Schul-Collegio einzureichen:

- 1) ein Taufzeugniß. — Es wird hierbei bemerkt, daß der Anzumeldende das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben muß. —
- 2) ein ärztliches Zeugniß über den normalen Gesundheitszustand, namentlich daß der Anzumeldende nicht an Brustschwäche, Kurzsichtigkeit, Schwerhörigkeit oder andern die Ausübung des Lehramts behindernden Gebrechen leidet, auch die natürlichen Blattern gehabt oder mit Schutzblattern geimpft worden ist;
- 3) ein Zeugniß über die genossene Erziehung und Vorbildung für die Aufnahme in das Seminar;
- 4) ein Zeugniß der Ortspolizeibehörde über den bisherigen unbescholtenen Lebenswandel;
- 5) ein Zeugniß des Seelsorgers über ihre religiöse und sittliche Befähigung für die Wahl des Lehrerberufs und über ihr Leben in der kirchlichen Gemeinschaft;
- 6) eine von dem betreffenden Königl. Landrathsamte oder dem Magistrate auszustellende Bescheinigung darüber, daß die Eltern oder der Vormund des Anzumeldenden im Stande und bereit sind, 50 Thlr. jährlich zur Ausbildung des Anzumeldenden während seines Aufenthaltes im Seminar auf ihn zu verwenden;
- 7) einen selbstverfaßten und selbstgeschriebenen Lebenslauf, aus welchem der bisherige Bildungsgang zu ersehen und auf die Entwicklung der Neigung für den Lehrerberuf zu schließen ist.

Sämmtliche Zeugnisse sind ohne Anwendung des Stempelpapiers auszufertigen, die Anmeldungen aber portofrei einzusenden.

Zu der abzuhaltenden Aufnahmeprüfung werden die Angemeldeten durch besondere Vorladungen beschieden werden.
Magdeburg, den 25. Juni 1857.

Königliches Provinzial-Schul-Collegium.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Nachbar Johann Christoph Weniger zu Köffen als Ortsrichter für die Gemeinde daselbst erwählt und unterm 11. d. Mts. in Pflicht genommen worden ist.
Merseburg, den 14. Juli 1857.

Der Königl. Landrath Weidlich.

Bekanntmachung. Auf der Gasse vor dem Gotthardtsthore in der Nähe des Fischhauses sind zwei Busennadeln und in der Vorstadt Altenburg eine Sparbüchse mit einer ausländischen Silbermünze gefunden worden.

Die sich legitimirenden Eigenthümer wollen sich im Polizeibureau melden.

Merseburg, den 21. Juli 1857.

Der Magistrat.

Vermiethung. Es soll der zu Michaelis d. J. miethlos werdende Keller unter dem alten Rathhause, welcher zur Zeit von dem Klempnermeister Rathe als Werkstatt benutzt wird, anderweit auf drei Jahre öffentlich an den Meistbietenden vermietet werden. Zur Abgabe der desfallsigen Gebote haben wir auf

Donnerstag den 30. d. M., Vormittags 10 Uhr, Termin in unserem Stadtsecretariate anberaumt. Miethlustige wollen sich in diesem Termine pünktlich einfinden. Die Bedingungen der Vermiethung werden im Termine bekannt gemacht.
Merseburg, den 23. Juli 1857.

Der Magistrat.

Vermiethung. Die unter dem Hofe des alten Rathhauses und unter dem Gährhause auf dem tiefen Keller befindlichen Keller, welche der Kaufmann L. A. Weddy und der Fleischermeister Löbe gegenwärtig inne haben, werden zu Michaelis d. J. miethlos und sollen von da ab anderweit auf drei Jahre vermietet werden. Wir haben zur Abgabe der Gebote Termin auf

Donnerstag den 30. d. M., Vormittags 10 Uhr, in unserem Stadtsecretariate anberaumt und ersuchen Miethlustige, sich in diesem Termine pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Vermiethung werden im Termine bekannt gemacht.
Merseburg, den 23. Juli 1857.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Veränderungshalber beabsichtige ich mein hier selbst gelegenes neuerbautes Wohnhaus, das allein 3 wohnbare Stuben nebst Zubehör enthält, aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe ist ganz besonders passend für Tischler, Glaser, Böttcher und Schneider, da dergleichen hier fehlen.

Emilie Herrmann zu Teuditz bei Dürrenberg.

Veränderung halber sollen 1) ein großer Schuppen mit Fachwerk und Bretterdach, ganz neu, 2) eine Küche mit Back- und Kochofen, massiv mit Ziegeldach, und 3) ein großer Stall, massiv von Bruchsteinen, unter der Bedingung des Abbruchs verkauft werden. Termin steht an auf

Montag den 27. Juli, Nachmittags 4 Uhr, auf dem Floßholzablageplatze bei Merseburg.

Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Merseburg, den 22. Juli 1857.

Müller, Holzmesser.



Ein gesundes brauchbares Arbeitspferd steht auf dem Rittergut **Kriegsstadt** sofort zu verkaufen.

Eine Familienwohnung mit 2 Stuben und Zubehör, sofort oder zu Michaelis zu beziehen, wird gesucht. Das Nähere Hältergasse Nr. 659., eine Treppe hoch.

250 bis 275 Thlr. und mehrere andere größere Capitale sind zu verleihen und verschiedene Landgüter, Häuser, Gasthöfe, Restaurationen, Dorfschenken, Schmieden, Ziegeleien, ein Caroussel, ein Billard und zwei Drehrollen sind zu verkaufen durch den Commissionair **Piessch.**

Frischer selbstgebrannter Graukalk ist alle Wochen von jetzt an in Rößen zu haben bei
C. Kaiser.

Auf Verlangen wird auch weißer Kalk gebrannt.

Hühneraugenpflaster,

mit Gebrauchsanweisung à Stück 1 Sgr., ist zu haben bei
C. Francke.

Auction. Mittwoch den 29. d. M., von früh 8 Uhr an, sollen in der seitherigen Wohnung des Herrn Major v. Schönermark im hies. Ständehause umzugshalber eine bedeutende Parthie gute Mahagoni- und andere Meubles, als: div. Tische, Stühle, Sophas, Secretair, Schränke, Bettstellen, Haus- und Küchengeräthe, div. Kupfer- und Eisengeschirre und dergl. mehr, meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant, versteigert werden.

Merseburg, den 24. Juli 1857.

A. Hindfleisch, Kreis-Auct. Comm.

Einem sehr geehrten Publicum erlaube ich mir hierdurch die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich am **Donnerstag den 23. d. M.** in dem von mir gekauften, früher **Diekschold'schen Hause, Burgstr. Nr. 221.** hier selbst, ein zweites

Colonial-, Wein- und Tabak-Geschäft

eröffnet habe.

Ich hoffe, mir auch in diesem Unternehmen das Vertrauen meiner werthen Kunden in demselben Maße zu gewinnen, als es mir in meinem bisherigen Geschäft zu Theil geworden.

Gleichzeitig erlaube ich mir zu bemerken, daß mein bisheriges Geschäft hierdurch nicht die geringste Störung erleidet, sondern in seinem ganzen Umfange nach wie vor fortgeführt wird.

Mit Achtung und Ergebenheit
Moritz Klingebeil,
Gutenplan und Burgstraße 221.

Zum Einmachen der Früchte erlaube ich mir auf mein Fabrikat von bestem

Essigsprit

aufmerksam zu machen. Dasselbe ist rein und angenehm von Geschmack, vorzüglich aber frei von irgend welchem Zusatz (p. ex. Vitriol), welcher zwar dem Essig eine beißende Schärfe giebt, aber auch auf die Gesundheit nachtheilig wirkt. Durch diesen Zusatz wird der Säuregehalt nicht um das geringste vermehrt, wohl aber wird mancher, welcher nicht Sachkennner ist, irregeführt und glaubt ein stärkeres Fabrikat zu besitzen, weil dasselbe schärfer (beißender) schmeckt.

Ladenpreis à Quart 1 Sgr. 10 Pf. In Gebinden verhältnißmäßig billiger.

Merseburg, den 19. Juli 1857.

C. S. Schulze sen.,
Rostmarkt 366.

Eau de Cologne

ganz echt, erhielt und empfiehlt

Balasca Hübner.

Wralten Nordhäuser

Kornbranntwein, à Flasche 8 Sgr. excl. Flasche, empfiehlt
F. L. Schulze, Domplatz.

Wagenfett, von **Fischer & Comp.** in **Detter-**
stedt empfiehlt bei $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ Etr. Fässern, sowie in
Kistchen von 2 Pfd. billigt

Ferdinand Scharre, Neumarkt.

Isländer Matjesheringe, schön groß und fließend fett und
neue saure Gurken empfiehlt **L. A. Weddy.**

Gelbes Wachs wird noch zu kaufen gesucht bei
L. A. Weddy.

Kümmel kauft zum höchsten Preise
L. A. Weddy.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Maler- und
Lackirer-Profeßion zu erlernen, dem wird das Nähere darüber
ertheilt von **Friedrich Zehl**, Schneidermeister.

Zwei Kellnerburschen, welche am 1. August c. antreten
können, sucht **C. Beyer**,
Halle, Magdeburger Chaussee und Bürgergarten.



Zugelaufener Hund.

In der Nacht vom 21. zum 22. ist mir zwischen
Quersfurth und Schaaffstädt ein schwarzer Jagdhund
zugelaufen. Der sich legitimirende Eigenthümer kann denselben
gegen Erstattung der Gebühren und Futterkosten in Empfang
nehmen in Merseburg beim Lohnkutscher **Unger.**

Das Inserat: Sprüchlein: clericus u., in Nr. 55. des
hies. Kreisblatts von diesem Jahre, beruht auf einem Irrthum.
1026.

Aus dem Kreise

enthält das Amtsblatt:

Zu der erledigten evangelischen Obergpfarrstelle in Lützen,
Diöces gleichen Namens, ist der bisherige Superintendentur-
Bicar, Obergpfarrer Georg Friedrich Christian Bauerfeind
in Gefell, ernannt und bestätigt worden.

Rosßbach.

Wie in der engeren vaterländischen Geschichte die Zahl 40
jedes Jahrhunderts eine hohe Bedeutung gewonnen hat und
sogar einem Geschichtschreiber der Ausruf entlockt wurde: daß
die Natur selbst der straffen Ordnung des durch die Dynastie
der Hohenzollern geschaffenen Staatsgebäudes einen Tribut zu
gewähren scheine — ebenso wird die Jahreszahl 1757 in der
Erinnerung der gesammten gebildeten Welt unauslöschlich blei-
ben. Es sind (18. Juni) hundert Jahre verflossen, seit der
große König bei Collin unterlag, aber auch durch die Siege bei
Rosßbach und Leuthen alles wieder gut machte und das Auge
der Zeitgenossen in allen Ländern Europas durch den Glanz der
preußischen Waffen blendete. So bekannt nun auch die Ge-
schichte jener beiden großen Siege sein mag, so gewandte Fe-
dern die Thaten des großen Preußenkönigs und seiner Heerführer
geschildert haben — immerhin bleibt es angemessen, die Erin-
nerung auch in der großen Masse des Volks wach zu erhalten.
Namentlich gilt dies für die Provinz Sachsen, in deren südli-
chen Fluren am 5. November 1757 jene denkwürdige Schlacht
geschlagen wurde, deren glänzender Ausgang fogar die deutschen
Gegner Preußens mit freudigem Stolze erfüllte, indem der
Uebermuth der alten Reichsfeinde gebrochen und in den Staub

In meinem Material-Geschäft kann ein Lehrling mit er-
forderlicher Schulbildung und von guter Erziehung sofort pla-
cirt werden.

Ferdinand Scharre.
Merseburg.

Chrenerklärung. Die von mir gegen den Bäcker-
meister ausgelassene wörtliche Beleidigung geschah von mir im
Zustande großer Aufregung, ist mir leid und habe deshalb im
Schiedsamte mir seine Verzeihung erwirkt.

Borstadt Altenburg vor Merseburg, den 17. Juli 1857.

Friederike Bank.

Todesanzeige.

Heute am 22. Juli, Nachmittags 4 Uhr, entschlief sanft
unser unvergesslicher Gatte und Vater, der Canzleirath Scheibe,
zu einem bessern Leben.

Allen seinen Freunden statt jeder besonderen Meldung mit
Bitte um stilles Beileid diese Trauer-Nachricht.

Die Hinterbliebenen.

Getreidepreise der Stadt **Halle** vom 21. Juli 1857.

Weizen	3 Thlr. 5 Sgr.	— Pf. bis 3 Thlr. 12 Sgr.	6 Pf.
Roggen	1 = 27 = 6 = 2 = 2 = 6 =		
Gerste	1 = 27 = 6 = 2 = — = — =		
Hafer	1 = 13 = 9 = 1 = 17 = 6 =		

Am 7. Sonntage nach Trinitatis (26. Juli) predigen:

	Vormittags.	Nachmittags.
Schloß- u. Domkirche	Herr Diac. Dypis.	Herr Cand. Nägler.
Stadtkirche	Herr Past. Schellbach.	Herr Diac. Burghardt.
Neumarktskirche	Herr Past. Triebele.	
Altenburger Kirche	Herr Past. Gruner.	

(Einführung.)

Sonntag, Abends 6 Uhr, in der Gottesackerkirche zum Beginn der Ernte-
arbeit Gottesdienst. Herr Pastor Schellbach.

getreten wurde, und der Deutsche sich so wieder als Deutscher
fühlen lernte.

Den Schlachten bei Rosßbach und Leuthen ging eine Zeit
des Unglücks voran, die unseren großen König und mit ihm
das von seinem Könige nie getrennt zu denkende Preußenland
zu erdrücken drohte. Ohne uns kriegerischen oder friedlichen
Träumereien im Sinne des bekannten Militärschriftstellers Pz.
hinzugeben, glauben wir, daß ohne jene herrlichen Siege der
Verfall Preußens und Deutschlands erfolgen mußte, und die
schönen Rheinprovinzen wie die östlich der Weichsel gelegenen
Länder jetzt anderen Machthabern unterworfen sein würden.

Gehen wir nun zunächst zur Betrachtung der Schlacht bei
Rosßbach über. Friedrich der Große hatte den Entschluß gefaßt,
einem seiner vielen Gegner, von denen jeder einzelne ihm über-
legen war, auf den Leib zu gehen und hatte sich dazu die
Franzosen und Reichstruppen ausersuchen, welche in Thüringen
eingefallen waren und das wichtige Sachsen dem Könige zu
entreißen drohten. Das kleine Preußische Heer hatte sich bei
Leipzig concentrirt und ging nach kurzer Rast in zwei Colonnen
gegen die Saale vor, die größere unter der persönlichen Führung
des Königs nach Weisensfels, die andere unter Keith nach Mer-
seburg. Nach Herstellung der durch den Feind zerstörten Brücken
wurde der Uebergang bewirkt und am 3. November vereinigte
sich die Armee, zu welcher über Halle noch der Prinz Ferdinand
mit einer Abtheilung gestoßen war, in der Stärke von 16,200
Mann Infanterie, 5400 Mann Cavallerie und 80 Geschützen
bei Braunsdorf, etwa $1\frac{1}{2}$ Meilen südwestlich von Merseburg.
Die vereinigte Armee der Reichstruppen und der Franzosen un-
ter den Prinzen Hildburghausen und Soubise stand dagegen
90 Bataillone, 84 Schwadronen und 130 Geschütze, also etwa

64,000 Mann stark, auf den Höhen bei Müheln, etwa eine halbe Meile westlich von Braunsdorf, mit der Front gegen Merseburg. Als die feindlichen Generale durch die Stellung der Preußen ihren rechten Flügel bedroht sahen, veränderten sie die ihrige in der Nacht noch in der Art, daß der linke Flügel sich an Müheln lehnte und der rechte noch über Branderode hinaus verlängert wurde. Am 4. rückte der König zur Recognoscirung der feindlichen Stellung vor, die Infanterie formirte sich westlich von Schortau am Fuße des dortigen Höhenzuges in zwei Treffen, die Cavallerie in gleicher Weise, jedoch weiter vorwärts auf der Höhe selbst. Die feindliche Stellung war aber zu stark und ging der König deshalb nach beendigter Recognoscirung über Schortau zurück, um eine gesicherte Aufstellung zwischen Rossbach und Bedra zu nehmen. Die Franzosen waren so übermüthig, zu dieser rückgängigen Bewegung durch ihre Musikchöre Preussische Märsche aufspielen zu lassen, wie sie sich denn überhaupt Verhöhnungen aller Art erlaubten, welche nur dazu dienten, die Kampfbegierde der Preußen noch mehr aufzustacheln.

Als der Morgen des denkwürdigen 5. Novembers anbrach, ging eine feindliche Colonne in der Stärke von 9 Bataillonen, 15 Schwadronen und der zugehörigen Artillerie unter dem Befehle des Grafen St. Germain aus ihrem Lager vor, besetzte die Schortauer Höhe und eröffnete auf das Dorf sowohl als auf die dort stehenden Preussischen Vorposten ein heftiges Feuer. Einige Zeit später sah man das feindliche Heer treffenweise rechts in südwestlicher Richtung gegen Zeugfeld abmarschiren, was den König zu der Annahme verleitete, als ob dasselbe sich bei Freiburg hinter die Unstrut zurückziehen wolle. Das bei Schortau aufgestellte Corps des Grafen St. Germain schien als Arrièregarde diesen Rückmarsch decken zu sollen und erhielt daher die Preussische Cavallerie des rechten Flügels (Dragoner und Husaren nebst 8 Bataillonen) den Befehl, sich zum Angriffe derselben bereit zu halten. Gleichzeitig mußte der Hauptmann Gaudy das Rossbacher Schloß besteigen, um die weiteren Bewegungen des Feindes zu beobachten und bemerkte dieser Officier gegen Mittag, daß die feindlichen Colonnen bei Zeugfeld Halt machten. Während dieses Halts trabte die Französische Cavallerie, welche bisher am Ende der Colonne marschirt war, neben ihrer Infanterie vorbei, um sich an der Tête mit der Oesterreichischen zu vereinigen. Ueber das gesammte aus 64 Schwadronen bestehende Cavalleriecorps übernahm der Herzog von Broglie den Oberbefehl. Die Deckung des Feindes gegen einen Flankenangriff wurde durch einige Bataillone und 5 Schwadronen bewirkt, welche auf dem Galgenberge südlich Ulmsdorf stehen blieben und damit genug gethan zu haben glaubten. Ebenso blieb Graf St. Germain auf den Höhen von Schortau stehen, so daß es den Anschein gewann, als ob der Feind den linken Flügel der Preußen umgehen und sie dann an zwei Seiten angreifen, oder ihnen gar den Rückzug nach der Saale verlegen wolle. Der König selbst wollte den ihm deshalb erstatteten Meldungen keinen rechten Glauben schenken, indem es ihm unwahrscheinlich schien, daß der Feind, welcher bisher so sorgfältig jedes Gefecht zu vermeiden gesucht hatte, plötzlich anderes Sinnes geworden sei. Er setzte sich deshalb auch ruhig zur Tafel, zu welcher mehrere Generale befohlen waren, ebenso kochten die Truppen ab, denen der Befehl erteilt war, vom Feinde gar keine Notiz zu nehmen. Daß ein solches Vertrauen, welches im Gefühle der tactischen und moralischen Ueberlegenheit wurzelte, nur günstig auf die Stimmung der Soldaten einwirken konnte, versteht sich wohl von selbst. — Um sich nun auch persönlich von den Bewegungen des Feindes zu überzeugen, bestieg der König nach aufgehobener Tafel das Rossbacher Schloß und bemerkte, daß die

feindliche Spitze bereits das Lustschiff erreicht hatte und den Marsch gegen Reichardtswerben richtete. Nun wurde — etwa 2½ Uhr Nachmittags — der Befehl zum Abbruch des Lagers gegeben und es erfolgte dieser mit einer solchen Ordnung und Schnelligkeit, daß die gegenüberstehenden Franzosen ihn mit einem Scenenwechsel in der großen Oyer verglichen. — Schon oben wurde angeführt, daß der König nach der am 4. vorgenommenen Recognoscirung seine Armee zwischen Rossbach und Bedra aufgestellt hatte. Ehe wir nun den weiteren Gang der Ereignisse verfolgen, erscheint es nöthig, einen flüchtigen Blick auf die Bildung des Terrains zu werfen. Rossbach selbst liegt ziemlich genau in der Mitte zwischen Merseburg und Raumburg, und nordöstlich dieses berühmten sogenannten bataillen-Rossbachs liegt, etwa 3000 Schritt entfernt, Bedra an dem Leihabache. Es fließt dieser Anfangs in östlicher und später nordöstlicher Richtung der Saale zu, und ergießt sich rechts in denselben, etwa 1500 Schritt südlich Schortau, welches eben so weit südwestlich Bedra liegt, ein anderer eben so unbedeutender Bach. Beide haben aber sumpfige Ufer und fließen über einen weichen Wiesengrund, der die Bewegungen der Cavalleriemassen nicht zuläßt. Fast parallel mit der Leihabach zieht ein flacher Höhenzug, dessen höchster nordöstlicher Punkt der bekannte Janushügel ist. Südlich und südöstlich dieses Höhenzuges ist der Boden fest und wenig geneigt, so daß sich alle Truppengattungen mit Leichtigkeit bewegen können. Etwa 4000 Schritt östlich Rossbach liegt Reichardtswerben, 2000 Schritt südlich Bettstädt, 1500 Schritt nordöstlich Nullendorf und 500 Schritt weiter Lunstädt — sämmtlich Dörfer, auf die wir später zurückkommen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Frohe Ferienausichten eröffnete ein Gymnasial-Professor in Stuttgart vor einigen Tagen seinen Schülern durch folgende Anrede: „Ferien-Aufgaben habt ihr nicht zu machen. Soll ein Aker gut tragen, muß man ihn einmal auch brach liegen lassen. Dasselbe, meine ich, darf auch mit dem Geiste des Menschen geschehen. Dafür aber soll der Körper recht gerecht und gestreckt werden. Und wollt ihr doch eine Ferien-Aufgabe haben, so laßt alle Tage 6—8 Stunden in den Feldern, Wäldern und auf den Bergen herum, oder spaltet und säget Holz“.

In einer Restauration Wiens ist eine nicht unpractische Neuerung eingeführt worden. Es werden nämlich auf den Speisetarifen die Preise der Fleischgattungen nach dem Gewicht angefest, und der Gast kann sich sonach, statt wie bisher eine Portion, nach seinem Appetit ¼ oder ½ Pfund Braten bestellen. (Solche Neuerung dürfte auch anderwärts zur Nachahmung empfohlen werden.)

Aus den im Journale des Luxus und der Mode im Jahre 1790 abgedruckten Rechnungen des Renterei-Verwalters von Herzog Johann Ernst von Sachsen-Eisenach erfahren wir, was in den Jahren 1591—1603 das Schuhwerk in Mitteldeutschland gekostet hat. Ein Paar kleine Stiefel für den Herzog galten 1 Gulden 3 Kreuzer; ein Paar lange Stiefel 1 Gld. 15 Kr.; ein Paar Schuhe, zu Wien gekauft, kosteten 24 Kr.; ein Paar Pantoffeln sind verrechnet mit 30 Kr. und ein Paar gedoppelte Schuhe von geschmiertem Leder zu gleichem Preis. In einer dieser Rechnungen heißt es: „Dem Schuster, Ihro fürstl. Gnaden Stiefel zu bessern, so zerissen gewesen, 6 Kr.“ und an einer anderen Stelle: „Ein Paar Sohlen an meiner gnädigsten Fürstin und Frauen Schuh zu machen, — 12 Kr.“